

# Bericht der Eulerkommission für das Jahr 1908/09

Autor(en): **Rudio, Ferdinand**

Objektyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden  
Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences  
Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **92 (1909)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Bericht der Eulerkommission

für das Jahr 1908/09.

---

Der Bericht der Eulerkommission hat an die Glarner Beschlüsse vom 31. August 1908 anzuknüpfen. Entsprechend diesen Beschlüssen und den damit verbundenen Wegleitungen wird sich der Bericht einerseits mit der Beschaffung der für die Eulerausgabe erforderlichen finanziellen Hilfsmittel und andererseits mit der Gestaltung des Werkes selbst und mit der wissenschaftlichen und technischen Durchführung des Unternehmens zu befassen haben, wobei natürlich nicht zu vermeiden ist, dass gelegentlich der eine Teil der Berichterstattung in den andern übergreift.

I. Der Bericht über *die Beschaffung der finanziellen Hilfsmittel*, zu denen auch das Mittel der *Subskriptionen* auf die Werke gehört, wird naturgemäss einen chronologischen Charakter haben. Als erstes wichtigeres Ereignis ist der Beschluss der *Deutschen Mathematiker-Vereinigung* vom 22. September 1908 zu verzeichnen, durch den diese Gesellschaft den dritten Teil ihres gesamten Vermögens, nämlich 5000 Fr., der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft für die Eulerausgabe zur Verfügung stellte. Der Vorsitzende der schweizerischen Eulerkommission, der zu der Sitzung speziell eingeladen worden war, war Zeuge der Begeisterung und der Einstimmigkeit, mit der der Beschluss gefasst wurde. Der Wortlaut ist in unserem Euleraufrufe vom Dezember 1908 abgedruckt und er ist besonders zu erwähnen, weil die Deutsche Mathematiker-Vereinigung damit auch ihre Bereitwilligkeit zur *wissenschaftlichen* Unterstützung des Werkes ausgedrückt hat. Wir kommen auf diesen Punkt noch zurück.

In ihrer Sitzung vom 6. Dezember 1908 beschloss sodann die Eulerkommission die Veröffentlichung eines Aufrufes zur Zeichnung von freiwilligen Beiträgen. Dieser Aufruf sollte sich an die Vertreter der reinen und angewandten Mathematik und an die Freunde der Wissenschaft überhaupt wenden; er sollte aber zunächst nur in der Schweiz verbreitet werden und sollte den nationalen Charakter des Unternehmens zum Ausdruck bringen. Die Verbreitung des in deutscher und französischer Sprache abgefassten und vom Zentralkomitee und der Eulerkommission gemeinsam unterzeichneten Aufrufes wurde in der Weise durchgeführt, dass die einzelnen kantonalen naturforschenden Gesellschaften gebeten wurden, besondere Eulerkommissionen zur Sammlung von Beiträgen zu wählen. Es ist der schweizerischen Eulerkommission eine angenehme Pflicht, auch an dieser Stelle den kantonalen Gesellschaften, ihren Eulerkommissionen und überhaupt allen denen, die sich der Propaganda so bereitwillig angenommen haben, den herzlichsten Dank auszusprechen. Ohne die begeisterte und begeisternde Hingebung, ohne die aufopfernde und unermüdliche Tätigkeit, die die einzelnen Vertreter unseres Unternehmens in ihren Kantonen in Wort und Schrift entfaltet haben, wäre nicht erreicht worden, was wir jetzt mit freudiger Genugtuung vor uns sehen, wäre vor allem der Gedanke nicht zum Durchbruch gekommen, dass die Eulerausgabe ein Werk sei, an dem das ganze Schweizervolk Anteil habe, dass es sich hier um eine nationale Ehrenaufgabe handle, bei der an die tatkräftige Mitwirkung aller vaterländisch gesinnten Freunde der Wissenschaft appelliert werden dürfe.

Die Sammlung freiwilliger Beiträge aus der Schweiz hat bis heute (28. Juli) den schönen Betrag von Fr. 84,000 erreicht. Die Sammlung ist noch nirgends abgeschlossen, in einzelnen Kantonen ist sie sogar jetzt erst recht im Gange. Unter diesen Umständen wäre es untunlich, heute schon eine, wenn auch nur summarisch gehaltene Gaben-

liste mitzuteilen. Wir müssen uns dies für den nächsten Jahresbericht aufsparen, der dann ein vollständiges Bild der Gesamtleistung enthalten wird. Das soll uns aber nicht hindern, jetzt schon allen denen, die das Werk durch ihre Beiträge unterstützt haben, aufs herzlichste zu danken. Unser Dank gilt zunächst den kantonalen und städtischen Behörden, die dem Unternehmen ihre Sympathie durch Subventionen bekundet haben. In ganz besonderem Masse fühlen wir uns der Regierung von *Baselstadt* verpflichtet. Unser Dank gilt ferner den wissenschaftlichen und technischen Instituten, Gesellschaften und Vereinen, den Versicherungsgesellschaften, den technischen, industriellen und kommerziellen Unternehmungen und endlich den vielen Privaten, die sich alle zur Förderung der Eulerausgabe vereinigt haben.

In derselben Sitzung vom 6. Dezember 1908, in der der eben besprochene Aufruf beschlossen wurde, hatte sich die Eulerkommission auch mit der „Sprachenfrage“ zu beschäftigen, von der noch die Rede sein wird. Die Korrespondenz, die daraufhin der Vorsitzende in dieser Sache insbesondere mit Herrn *Darboux* zu führen hatte, ergab plötzlich eine ganz unerwartete und hochwillkommene Wendung in der Entwicklung unseres Unternehmens. Am 13. Januar 1909 machte nämlich Herr *Darboux* die Mitteilung, *dass die Pariser Akademie beschlossen habe, auf 40 Exemplare der Eulerausgabe zu subscribieren, unter der Bedingung, dass die Werke in der Originalsprache publiziert würden.* Zugleich empfahl er, als besonders geeignetes Mittel, überhaupt eine allgemeine Subskription auf die Werke zu eröffnen.

Da die Sammlung in der Schweiz einen günstigen Erfolg zu nehmen versprach, so hielt sich die Eulerkommission nunmehr für berechtigt, auch die Hilfe des Auslandes in Anspruch zu nehmen. Sie beschloss daher in ihrer Sitzung vom 28. Februar 1909, einen zweiten Aufruf zu veröffentlichen, der in der ganzen Welt ver-

breitet werden sollte und der gleichzeitig zu freiwilligen Beiträgen und zu Subskriptionen auf Eulers Werke einzuladen hätte. Dieser, wiederum vom Zentralkomitee mitunterzeichnete und in deutscher, französischer und englischer Sprache abgefasste Aufruf wurde und wird noch heute in vielen Tausenden von Exemplaren an alle Mathematiker, Physiker, Astronomen, Techniker u. s. w. der ganzen Welt verschickt, soweit sie nur aus den gangbaren Verzeichnissen zu ermitteln sind, ferner an alle grösseren Bibliotheken, an alle der Assoziation angehörenden und noch an viele andere Akademien, an alle bekannteren Institute, Gesellschaften und Vereine, die die reine und angewandte Mathematik pflegen, an zahlreiche technische Firmen, sodann unter verdankenswertester Mitwirkung eines besonderen internationalen Komitees an alle grösseren Versicherungsgesellschaften u. s. w. u. s. w. Es ist kaum möglich und würde auch zu viel Raum erfordern, über alles das mit einiger Vollständigkeit zu berichten. Auch mit der umfangreichen Korrespondenz, die mit dieser Propaganda verbunden war, kann sich trotz ihres Interesses die Berichterstattung nicht näher befassen, und so sei daher nur kurz gesagt, dass, wo immer es angemessen erschien, der Aufruf von einem entsprechenden Schreiben begleitet war. Es ist dem Vorsitzenden der Eulerkommission ein Bedürfnis, allen denen (und es sind ihrer sehr viele, in allen Weltteilen), die ihn bei dieser Arbeit mit Rat und Tat unterstützt haben, aufs herzlichste auch an dieser Stelle zu danken.

Wie in der Schweiz, so wurde auch überall im Auslande das Projekt der Eulerausgabe mit ungeteilter Begeisterung aufgenommen. Einen Beleg dafür liefern allein schon die zahllosen Eulerartikel, die auf Grund unseres Aufrufes in den Zeitungen und Zeitschriften der verschiedensten Sprachgebiete veröffentlicht worden sind und die jetzt schon eine kaum übersehbare Literatur bilden. Handelt es sich doch auch darum, dass ein von den

Mathematikern seit Jahrzehnten gehegter Traum nun endlich in Erfüllung gehen soll! Schon am 8. Mai durfte ein Artikel in der Neuen Zürcher Zeitung berichten: „Obwohl wir erst in den Anfängen stehen, so hat es doch etwas geradezu Erhebendes, zu sehen, wie sich die Wirkung dieser Aktion von Tag zu Tag steigert. Durch die ganze mathematische Welt geht eine Bewegung, als rüste man sich zu einem grossen Fest- und Ehrentage.“

Heute, am 28. Juli, haben nach kaum dreimonatlicher Propaganda die aus dem Auslande uns zugesicherten freiwilligen Beiträge die Höhe von rund Fr. 31,000 erreicht. Die Gesamtsumme der freiwilligen Beiträge beträgt also heute rund Fr. 115,000. An Subskriptionen auf Eulers Werke liegen aus dem Auslande und der Schweiz zusammen bis heute 220 vor. Sowohl die Subskriptionen wie die freiwilligen Beiträge mehren sich noch mit jedem Tage. Ausserdem liegen für beide von den verschiedensten Seiten her noch weitere Zusagen vor, die nur aus äusseren Gründen noch nicht die Gestalt definitiver Zeichnungen angenommen haben und daher nicht mitgezählt worden sind.

Wenn wir nun auch, wie bei den Beiträgen aus der Schweiz, die Mitteilung auch der ausländischen Beitragsliste auf den nächsten Jahresbericht verschieben und uns für diesmal mit einem allgemeinen Danke an alle, die unser Unternehmen unterstützt haben, begnügen müssen, so dürfen doch, ihrer besonderen Bedeutung wegen, drei grössere Subventionen, ausser der der Pariser Akademie, jetzt schon speziell hervorgehoben werden. In ihren Sitzungen vom 24. April und 13. Mai fasste, durch Vermittlung der Herren *Backlund* und *Sonin* die *Petersburger Akademie* Beschlüsse, die für die Eulerausgabe von grösster Wichtigkeit sind. Die Akademie beschloss nämlich, auf 40 Exemplare zu subskribieren, eine Subvention von Fr. 5000 zu gewähren und der Eulerkommission alle in ihren Archiven befindlichen Materialien, die zur bestmöglichen Ausführung des Unternehmens nötig sein sollten, zur Verfügung zu

stellen. Zur Sichtung und Ordnung dieser Materialien hat die Akademie eine besondere Kommission gewählt.

Sodann darf, als Beweis für das Interesse, das die Vertreter der Versicherungswissenschaft und die Techniker, insbesondere die Ingenieure, der Eulerausgabe entgegenbringen, mitgeteilt werden, dass der *VI. Internationale Kongress für Versicherungswissenschaft*, der im Juni dieses Jahres in Wien tagte, für die Eulerausgabe mit sehr beachtenswerter Begründung und mit begeisterter Akklamation Fr. 5000 votiert hat und dass kurze Zeit darauf der *Verein deutscher Ingenieure* beschlossen hat, das Unternehmen mit Mk. 5000 zu unterstützen.

Die Frage liegt nahe, ob sich nicht auch die *Berliner Akademie*, der Euler ein Vierteljahrhundert lang angehört hat, dem Vorgehen der Akademien von Paris und Petersburg anschliessen werde. Es bedarf natürlich keiner besondern Erwähnung, dass die Eulerkommission nicht unterlassen hat, sich auch mit dieser Akademie in Verbindung zu setzen. Da indessen endgültige Entscheidungen zurzeit noch nicht vorliegen, so halten wir uns zu weiteren Mitteilungen nicht für berechtigt.

II. Es möge nunmehr dargelegt werden, *wie wir die Eulerausgabe zu gestalten und wie wir überhaupt das ganze Unternehmen durchzuführen gedenken*. Auch für diese Fragen sind die Vorarbeiten soweit gediehen, dass alles hinreichend abgeklärt erscheint. Wir sprechen also zunächst *von dem Werke selbst*.

Nachdem schon im letztjährigen „Bericht des Zentralkomitees über die Anträge der Eulerkommission“ die Frage aufgeworfen worden war, ob die Schriften Eulers in der Originalsprache oder in Übersetzung herausgegeben werden sollten, richtete im Oktober 1908 die *Vereinigung der Mathematiklehrer an schweizerischen Mittelschulen* ein Schreiben an die Eulerkommission, in dem sie die Herausgabe in deutscher oder französischer Sprache als notwendig be-

zeichnete. Die Eulerkommission glaubte in ihrer Sitzung vom 6. Dezember, zum gründlichen Studium dieser so wichtigen Sprachenfrage eine besondere Subkommission einsetzen zu sollen, und bestellte diese aus den Professoren *Amstein*, *Fehr* (als dem Präsidenten der „Vereinigung“), *Fueter*, *Graf* und *Rudio*. Diese Subkommission hat einen besonderen Bericht ausgearbeitet, der sich auf die übereinstimmenden Gutachten der Professoren *Bosmans*, *Darboux*, *Eneström*, *Franel*, *Hilbert*, *Hirsch*, *Hurwitz*, *Klein*, *Krazer*, *Lindemann*, *Schmidt*, *Schwarz*, *Stäckel*, *Wangerin*, *Weber* und der Firmen *B. G. Teubner* und *Zürcher & Furrer* stützt und der mit der Erklärung schliesst: „Die Subkommission erklärt einstimmig, dass eine Gesamtausgabe der Werke Eulers in Übersetzung aus wissenschaftlichen und finanziellen Gründen unmöglich ist.“ Auf Grund dieses Berichtes hat dann die Eulerkommission am 28. Februar 1909 auch ihrerseits *einstimmig* beschlossen, die Eulerausgabe habe in der *Originalsprache* zu erfolgen. Damit ist zugleich die Bedingung erfüllt, die die Pariser Akademie an ihre Beteiligung geknüpft hatte und die in der Folge auch von der Petersburger Akademie aufgenommen worden ist.

Nachdem diese grundsätzliche Frage erledigt war, konnten wir endlich an die eigentliche Aufgabe herantreten, einen bestimmten Redaktionsplan auszuarbeiten. Da es von jeher bei allen Sachkundigen als ganz selbstverständlich gegolten hatte, dass der gewaltige Stoff nicht anders als nach Materien geordnet werden könne — eine Forderung, die ja schon 1841 von *Jacobi* aufgestellt worden war —, so war auch diese Frage für uns bereits beantwortet.

Wenn wir nun auch hoffen durften, in der umfangreichen Euler-Bibliographie, die Herr *Eneström* auf Anregung der Deutschen Mathematiker-Vereinigung auszuarbeiten übernommen hat, ein sehr wesentliches Hilfsmittel für den Entwurf einer Einteilung der Werke Eulers zu erhalten, so war uns doch auch sofort klar, dass wir nicht imstande wären, neben der grossen Arbeit, die die



Propaganda erfordert, auch noch diese Aufgabe zu bewältigen. Um so grösser war daher unsere Freude, als sich der Vorsitzende der deutschen Eulerkommission, Herr Prof. *P. Stäckel*, auf unsern Wunsch bereit erklärte, die Ausarbeitung des Entwurfes zu übernehmen. Die Arbeit des Herrn Stäckel liegt jetzt fertig vor. Sie gibt auf 28 Druckseiten ein vollständiges Bild der geplanten Ausgabe, Band für Band, bis in alle Einzelheiten und sie beantwortet zugleich fast alle Fragen, die der Eulerkommission überbunden worden waren, in weitgehendster Weise. Herr Stäckel hat sich dadurch alle Eulerfreunde und ganz besonders unsere Schweizerische Naturforschende Gesellschaft zu hohem Danke verpflichtet. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass die zwar noch nicht veröffentlichte, aber zu einem grossen Teil vollendete Euler-Bibliographie des Herrn *Eneström* der Arbeit des Herrn Stäckel bei der Korrektur zugute kam, und dass Herr Stäckel überhaupt dafür gesorgt hat, dass sein „Entwurf“ keine wesentlichen Aenderungen mehr zu gewärtigen haben wird. Auch die ungedruckten Arbeiten Eulers, die wir von der Eulerkommission der Petersburger Akademie noch zu erwarten haben, werden sich ohne Störung einreihen lassen. Endlich sei noch bemerkt, dass die Titel der einzelnen Abhandlungen leicht nach den beigeetzten Nummern aus den Verzeichnissen von *Fuss* und *Hagen* entnommen werden können, die überall erhältlich sind.

Wer das gewaltige Material überblickt, wird erkennen, dass sich eine mit umfangreichen Anmerkungen versehene kritisch-exegetische Ausgabe von selbst verbietet — so gut wie eine in Uebersetzung. Geplant kann nur eine möglichst pietätvolle Wiedergabe der Eulerschen Schriften werden. Das schliesst aber natürlich die Kritik nicht aus. Korrekturen und Anmerkungen sind nicht zu vermeiden, sie werden sich aber auf das Notwendigste beschränken. Endlich halten wir dafür, dass Arbeiten, von denen Ausgaben in verschiedenen Sprachen vorhanden sind, nur *einmal* auf-

zunehmen und dass überhaupt Dubletten tunlichst zu vermeiden seien.

Wenden wir uns nun zu der *wissenschaftlichen Redaktionsarbeit*. Der Entwurf des Herrn Stäckel gibt auch hierfür geeignete Vorschläge, die zugleich einer im letztjährigen Bericht des Zentralkomitees enthaltenen Anregung entgegenkommen. Dieser Anregung der *Arbeitsteilung* aber wird *sachlich* gewiss am besten dadurch entsprochen, dass die einzelnen Bände solchen Gelehrten zur Bearbeitung übergeben werden, die nicht nur mit dem betreffenden Gebiete, sondern speziell auch mit den dazu gehörigen Eulerschen Arbeiten vertraut sind. Auf diese Weise wird verhältnismässig leicht — und sicherlich leichter und besser als durch eine Verteilung auf die einzelnen wissenschaftlichen Gesellschaften — bewältigt werden, was früher gerade die grössten Schwierigkeiten zu bereiten schien. Herr Stäckel hat sich aber nicht damit begnügt, allgemeine Vorschläge zu machen, er hat sich auch der Mühe unterzogen, geeignete Kräfte wirklich zu gewinnen und so im Sinne der von der Deutschen Mathematiker-Vereinigung gegebenen Zusicherung zu wirken. Die dem Zentralkomitee vorgelegte Liste enthält die Namen von über 20 Gelehrten, die sich jetzt schon grundsätzlich für die Uebernahme bestimmter Bände zur Verfügung stellen. Damit dürfte der verlangte Nachweis ausreichender wissenschaftlicher Hilfskräfte erbracht sein. Zugleich wird bei der vorgesehenen Arbeitsteilung nunmehr das ganze Werk in wesentlich kürzerer Zeit erstellt werden können, als früher angenommen worden war.

Zur Leitung und Ueberwachung der ganzen Redaktionsarbeit, zur Herstellung der nötigen Vermittelung und des Verkehrs zwischen den einzelnen Herausgebern, zur Wahrung der erforderlichen Einheitlichkeit, insbesondere zur Durchführung der vereinbarten Redaktionsgrundsätze ist natürlich noch eine besondere *Redaktionskommission* erforderlich. Diese sollte aus nicht mehr als drei Mitgliedern, womöglich

aus der Zahl der Herausgeber, bestehen. Der Vorsitzende dieser Kommission wäre der eigentliche leitende und verantwortliche Redaktor des ganzen Unternehmens. Er müsste natürlich Mitglied der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft sein, während für die beiden andern, die dem Redaktor beratend und helfend zur Seite stehen, diese Bedingung so wenig erforderlich wäre wie für die Herausgeber der einzelnen Bände.

Auf das Verhältnis der Redaktionskommission zur Eulerkommission und zu unserer Gesellschaft überhaupt können wir hier nicht eintreten. Wir begnügen uns damit, in allgemeinen Umrissen zu skizzieren, wie sich etwa im grossen und ganzen die Dinge gestalten könnten. Für den Fall, dass in Lausanne die Eulerausgabe definitiv beschlossen wird, wäre wohl zunächst die Eulerkommission neu zu wählen oder zu bestätigen. Alsdann sollte von der Jahresversammlung, in der ja unmöglich alle Einzelheiten behandelt werden können, für das Zentralkomitee und die Eulerkommission die Ermächtigung eingeholt werden, ein *Reglement* aufzustellen, das insbesondere zu ordnen hätte: die Organisation und die Kompetenzen der Eulerkommission, sowie ihre Beziehungen zum Zentralkomitee; die Verwaltung des Eulerfonds, für die ein besonderer Finanzausschuss zu bestellen sein wird; endlich die Bestellung der eigentlichen Redaktionskommission und die Festsetzung ihrer Kompetenzen und ihrer Beziehungen zur Eulerkommission.

Wir haben uns nunmehr mit dem *Finanzplan* der Eulerausgabe zu beschäftigen. Sehen wir von dem Registerband ab, so umfasst der Stäckelsche Entwurf 21217 *Quartseiten* oder 2652 *Bogen* zu 8 Seiten. Wie Herr Stäckel in der Einleitung bemerkt, sind die Seitenzahlen sehr reichlich bemessen, nämlich allemal mit einem Zuschlag von 10 Prozent, der kaum wirklich in Anspruch genommen werden wird. Wir lassen aber der Sicherheit wegen die Stäckelschen Zahlen stehen und bemerken nur zur Rechtfertigung unserer

früheren Ansätze, die auch in den Aufrufen wiederholt sind, dass nun natürlich die Ausgaben, aber im gleichen Masse auch die Einnahmen, höhere Zahlen aufweisen werden.

Bei einer Auflage von 400 Exemplaren und würdiger Ausstattung (wie die Ausgabe von *Brioschi*) berechnen B. G. Teubner, Zürcher & Furrer und andere Firmen fast ganz übereinstimmend Fr. 110 für den fertigen Bogen (also für Satz, Korrektur, Revision, Druck, Papier). Sodann muss die Redaktionsarbeit honoriert werden. Setzen wir vorläufig Fr. 50 pro Bogen ein, so ist das sehr bescheiden gerechnet, denn an jedem Bogen sind mindestens zwei Personen beteiligt, der Herausgeber und der verantwortliche Redaktor. Mit  $110 + 50 = \text{Fr. } 160$  kämen wir dann bei 2652 Bogen auf die Summe von Fr. 424,320. Rechnen wir noch für die Figuren, die bei Euler keine grosse Rolle spielen, Fr. 5000, für das Heften und für Unvorhergesehenes Fr. 20,000, so kommen wir auf *eine Gesamtsumme von rund Fr. 450,000*.

Diesen Ausgaben stehen heute (28. Juli) folgende Einnahmen gegenüber:

Die Zahl der Subskriptionen beträgt 220. Bei 43 Bänden zu Fr. 25, d. h. bei Fr. 1075 pro Exemplar, bedeutet dies eine Einnahme von Fr. 236,500, die vollständig, ohne Abzug von Buchhändlerprozenten, in diesem Betrage zu buchen ist. Dazu kommen an freiwilligen Beiträgen bis heute rund Fr. 115,000. Da diese Beiträge zum weitaus grössten Teile sofort einbezahlt werden, während sich die Ausgaben auf eine Reihe von Jahren verteilen, so resultiert noch ein nicht unbeträchtlicher Zinsgenuss, der mit mindestens Fr. 30,000 in Rechnung gesetzt werden darf. Wir dürfen also die *Gesamteinnahme*, wie sie sich heute (28. Juli) darstellt, auf  $236,500 + 115,000 + 30,000 = \text{Fr. } 381,500$  beziffern. Da, wie schon bemerkt, die Subskriptionen und die freiwilligen Beiträge noch Tag für Tag zunehmen, so werden sich die Verhältnisse noch wesentlich günstiger ge-

stalten. Zu alledem kommen dann noch in Laufe der Jahre die Einnahmen durch den Einzelverkauf.

Es darf also mit aller Ruhe und Bestimmtheit gesagt werden, dass der Nachweis der finanziellen Durchführbarkeit der Eulerausgabe geleistet ist, wobei wir betonen, dass bis jetzt ein Bundesbeitrag noch nicht nachgesucht worden ist.

Es liegt also z. B. auch gar kein Grund vor, die Auflage auf die Zahl der Subskriptionen herabzusetzen. Denn ganz abgesehen davon, dass die Ersparnis sehr unbedeutend wäre (etwa Fr. 12,000), da ja die Hauptposten, nämlich Satz und Redaktion, von der Höhe der Auflage unabhängig sind, muss doch auch gesagt werden, dass man es nicht gut verantworten könnte, eine so enorme Arbeit zu veranlassen, um ihre Früchte schon der allernächsten Generation vorzuenthalten. Vielmehr ist zu wünschen und es ist zum Glück auch sehr wahrscheinlich, dass sich die Verhältnisse derart gestalten werden, dass die Auflage höher als auf 400 Exemplare normiert werden könne.

Auf den *buchhändlerischen Vertrieb* der Eulerausgabe jetzt schon einzutreten, dürfte verfrüht und für den Zweck des vorliegenden Berichtes auch nicht nötig sein. Wir glauben, uns an dieser Stelle mit der Mitteilung begnügen zu dürfen, dass befriedigende Offerten von Firmen ersten Ranges vorliegen und dass daher die Organe, denen die Durchführung des Unternehmens anvertraut werden wird, leicht eine der Eulerausgabe angemessene Lösung aller Verlagsfragen finden werden.

Zürich, 28. Juli 1909.

#### Nachtrag vom 5. September.

Seit dem 28. Juli haben sich die Verhältnisse der Eulerausgabe noch wesentlich günstiger gestaltet, ja, es hat sich sogar gefügt, *dass mit dem Beginn der Jahres-*

*versammlung die Summe der Einnahmen genau die auf Fr. 450,000 budgetierte Ausgabensumme erreicht hat!*

Vor allem ist zu erwähnen, dass nun auch die *Berliner Akademie*, wie die Pariser und die Petersburger, auf 40 Exemplare der Eulerausgabe subskribiert hat. Die Gesamtzahl der Subskriptionen beträgt heute 274, was einer Einnahme von rund Fr. 294,500 entspricht. Die freiwilligen Beiträge aus dem Ausland sind inzwischen auf rund Fr. 31,500 und die aus der Schweiz auf rund Fr. 94,000, zusammen also auf rund Fr. 125,500 gestiegen. Dies ergibt mit dem auf Fr. 30,000 angesetzten Zins eine Einnahmesumme von  $294,500 + 125,500 + 30,000 = \text{Fr. } 450,000$ .

Der Präsident der Euler-Kommission:

*Ferdinand Rudio.*